

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 54.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 90  $\frac{1}{2}$  a. außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Samstag den 10. Mai

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärtig je 8  $\frac{1}{2}$ .

1890.

Gestorben: Kaufmann Heiler, Balingen a. G.; Rosine Rausch von Pfalzgrafenweiler, Diakonissin in Stuttgart; Elwert, approbierter Arzt, Gerstetten; Fabrikant Birmeyer, Heidenheim.

## Das neue Arbeiterschutzgesetz.

Die Gewerbeordnung in ihrer gegenwärtigen Form bestimmt, daß Arbeiter an Sonn- und Festtagen zu Arbeiten, soweit es sich nicht um unaufschiebbare handelt, nicht verpflichtet werden können. Diese Bestimmung soll nun durch den neuen Arbeiterschutz-Gesetzesentwurf enger gezogen, die Sonn- und Festtagsarbeit soll grundsätzlich ausgeschlossen werden; es sind diesem Verbot selbstverständlich diejenigen Ausnahmen hinzugefügt, welche durch die Rücksicht auf die industrielle Technik wie auf die unabwiesbaren Forderungen von Handel und Verkehr geboten scheinen. An Stelle der bisherigen kurzen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung in § 105 werden mehrere zum Teil recht umfangreiche Paragraphen treten.

Die Zulassung der Kinder zur Beschäftigung in Fabriken wird von der Vollendung des 13. Lebensjahres und der Beendigung der Verpflichtung zum Besuche der Volksschule abhängig gemacht. Es wird gleichzeitig in Aussicht genommen, diese Normen nicht nur für die Fabrikbetriebe, sondern auch für andere Werkstätten und für die Hausindustrie zur Geltung zu bringen. Um jedoch nachteilige Unzuträglichkeiten zu vermeiden, soll gestattet werden, daß Kinder über 13 Jahren, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in den vom Bundesrate bezeichneten Fabrikationszweigen in derselben Weise wie junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren beschäftigt werden können, wenn dies nach ihrer körperlichen Entwicklung statthaft erscheint.

Ferner soll vorgeschlagen werden, die Beschäftigung von Arbeiterinnen während der Nachtzeit überhaupt zu verbieten und die tägliche Arbeitszeit derselben auf höchstens elf Stunden zu beschränken; endlich vorzuschreiben, daß an Sonnabenden und an Vorabenden von Festtagen für die Arbeiterinnen ein früherer Schluß der Arbeit stattfinden und daß Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, eine verlängerte Mittagspause gewährt werde. Doch können auch, namentlich bezüglich der Beschäftigung zur Nachtzeit bestimmte Ausnahmen gestattet werden.

Eine Reihe anderer Bestimmungen verfolgt den Zweck, die väterliche Zucht und die Fortbildung jugendlicher Arbeiter besser zu sichern; weiter werden eine Reihe von Vorschriften gegeben über Maßregeln, welche zum Schutz von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit in den Fabriken zu treffen sind; in einem ferneren Abschnitte wird das Verhältnis der Betriebsbeamten, Werkführer und ähnlicher Angestellten geregelt; eingehende Bestimmungen werden getroffen über den Erlaß von Arbeitsordnungen und deren Inhalt.

Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Anordnungen, wenn sie Gesetz geworden sind, einen wesentlichen Fortschritt, eine Besserstellung der Arbeiterklasse bedeuten. Indessen muß auch in Betracht gezogen werden, daß das Uebergangsstadium manche Störungen und Unannehmlichkeiten hervorrufen wird. Daher ist denn auch in dem Entwurf für die Einführung der einzelnen Gesetzesbestimmungen meistens eine längere Frist in Aussicht genommen.

Gewissensmäßig wird ja auch durch diese Reformen die Erwerbsfähigkeit der einzelnen be-

schränkt; der einzelne kann seine Arbeitskraft nicht mehr so ausnützen wie bisher und es wird erst die Erfahrung zeigen müssen, ob sich demgemäß auch die Löhne regulieren werden. Denn wenn sich aus der im allgemeinen beschränkten Arbeitsgelegenheit für den Arbeiter dauernd ein Minderverdienst ergibt, so läßt sich voraussetzen, daß die Reform mehr Unzufriedenheit erregen, als berechtigte Forderungen erfüllen wird. Uebrigens will ja auch die sozialdemokratische Fraktion ihrerseits dem Reichstage einen Arbeiterschutz-Gesetzesentwurf vorlegen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 9. Mai. Am letzten Mittwoch nachmittags gerieten auf dem Wege zwischen Berneck und Gaugenwald zwei Brüder, der eine in Breitenberg und der andere in Neuweiler wohnhaft, mit zwei Metzger aus Calmbach in Streit. Nachdem der Streit bereits beendet und die Metzger ihres Weges gegangen, kehrte plötzlich einer der letzteren, namens Frank, wieder um und mißhandelte die Bauern mit einem Messer derart, daß sie ihren Verletzungen sofort erliegen sind. Die beiden Metzger wurden in Neuweiler festgenommen und an das sgl. Amtsgerichtsgefängnis Nagold eingeliefert. Drei Familien sind durch diesen traurigen Fall in großes Unglück gestürzt.

\* Altensteig, 9. Mai. Gestern nachmittag wurde der verheiratete Michael Seeger von Berneck im Walde von einer fallenden Tanne zu Boden gedrückt und an der Hüfte verletzt, so daß er in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. Lebensgefahr ist keine vorhanden.

\* Altensteig, 9. Mai. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr zog über unsere Stadt ein mit furchtbarem Blitz und Donner begleitetes Gewitter, wobei der Regen in Strömen herniederfiel. Während des Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Tagelöhners K e y p l e r in Zumweiler, wodurch dasselbe sowie die Scheune vollständig niederbrannten. Der Schaden ist ein um so größerer, als der Abgebrannte nicht genügend versichert sein soll.

\* Der ledige, 27jährige Schuhmacher G. von Ebershard hat sich am vergangenen Dienstag im Walde zwischen Ebershard und Rothfelden erhängt.

\* Salzketten, 2. Mai. Das schlafende Mädchen dahier genießt seit einigen Tagen auch feste Speisen und giebt das Bedürfnis nach denselben mittelst Handbewegung kund. Während Sprache und Gesicht noch mangeln, ist das Gehör hingegen wiedergekehrt. Die Empfindung äußert sich normal, das Bewußtsein aber scheint bloß zeitweise aufzutreten.

\* Stuttgart, 7. Mai. Am Donnerstag wird hier Dr. Berrot einen öffentlichen Vortrag über den „Zonentarif“ halten. Man hat den Vortrag für diesen Tag bestimmt, damit die hier versammelten Landtagsabgeordneten denselben noch hören und sich über die Sache selbst mehr interessieren können. Man hofft nämlich auch bei unseren Bahnen den Zonentarif eingeführt zu sehen.

\* (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Die württ. Abgeordnetenammer hat in der Sitzung vom 3. d. M. das Ausführungs-gesetz zum Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 beraten und einstimmig angenommen. Dieses wichtigste aber auch komplizierteste Gesetz auf dem Gebiete der Sozialreform umfaßt die gesamte Arbeiterwelt Deutschlands einschließ-

lich der Dienstboten (hauswirtschaftliches Gesinde), sowie Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, ferner Kommunalbeamte und Gehilfen von diesen Beamten, welche ein pensionsberechtigtes Einkommen von über 2000 Mk. nicht beziehen; die Zahl der dem Versicherungszwang unterliegenden Personen wird für ganz Deutschland auf 12 Millionen, für Württemberg auf 400,000 geschätzt. Die durch die Krankenkassen einzuziehenden und an die Versicherungsanstalt abzuliefernden Beiträge werden von dem Arbeitgeber und dem Versicherten je zur Hälfte getragen; dieselben betragen in Lohnklasse I mit einem Jahresarbeitsverdienst von 350 Mk. — 14 Pfennig pro Woche. Klasse II mit einem Verdienst von 350—550 Mk. — 20 Pf., Klasse III mit einem Verdienst von 550—850 Mk. — 24 Pf., Klasse IV mehr als 850 Mk. Verdienst 30 Pf. pro Woche. Die Alters- und Invalidenrenten sind ebenfalls in 4 Lohnklassen eingeteilt und bewegen sich die ersteren von 101—191 Mk., die letzteren von 114 bis 415 Mk. pro Jahr. Das Gesetz wird, wenn nicht schon am 1. Januar 1891, spätestens am 1. April 1891 in Kraft treten.

\* Ein Hopfenprozeß, welcher seit vergangenen Herbst in Lettinang anhängig war, ist nun entschieden worden. Dem Prozeßgrund ist vorausgeschickt, daß die große Hopfenhandlung von Rus u. Comp. in Prag mit dem Holzhändler und Hopfenbauern Brugger in Wolfzennen vor 6 Jahren einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach sie auf 10 Jahre sein sämtliches Hopfen-ertragnis für 130 Mk. pro Zentner übernimmt. Bei der vorjährigen Lieferung beanstandete nun die Prager Firma den Hopfen aus leicht erklärlichen Gründen. Der entstandene Prozeß lieferte aber den Beweis, daß der fragliche Hopfen eine gute, ausgereifte, gut getrocknete, schöne, grüne, kaufmannsgute Ware ist, und ist somit der Prozeß zu Gunsten des Brugger entschieden worden. Das Vertragsverhältnis, welches besagte Prager Firma noch mit anderen dortigen Hopfenbauern abgeschlossen hat, dauert jetzt noch 4 Jahre und bei den dormaligen billigen Hopfenpreisen haben die Hopfenplanzer keine Ursache, dasselbe aufzugeben.

(Verschiedenes.) In Deißlingen feierte dieser Tage der Bürger Joh. März mit seiner Frau Therese, geb. Bucher, das Fest der goldenen Hochzeit, wobei der bei der ersten Hochzeit beteiligte Ehrgeßle und die Ehrjungfer noch anwesend waren. — In Reutlingen vergiftete sich ein 18jähr. Mensch, welcher geistesgestört war. — In Ried, Gde. Mooshausen, hatte sich kürzlich ein frecher Dachs unter einem Haufen Hagsteden in der Nähe des Ortes eine Lagerstätte ausgesucht und durch sein allzu lautes Schnarchen einem Jagdfreund seine Anwesenheit verraten. Diefem gelang es nun mit anderweitiger Unterstützung, das Tier an einem Fuße zu fesseln, worauf die fette Jagdbente unter großem Zusammenlauf von Alt und Jung in sicheren Gewahrsam transportiert wurde. — In Boll ist am 6. Mai abends das Wohnhaus mit Scheuer des Bauern Almentinger gänzlich abgebrannt. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Das 14jährige Kindsmädchen machte das Geständnis, das Anwesen aus Rache, weil es den Krämermarkt nicht besuchen durfte, angezündet zu haben. Die Brandstifterin ist verhaftet. — Auf der Friedrichsau in Ulm ereignete sich beim Exerzieren der Feldartillerie ein eigentümlicher Unglücksfall. Die Batterie avancierte im Galopp, als plötzlich das Pferd

des Trompeters kehrt machte und auf die Proge des 1. Geschüzes sprang. Noß und Reiter stürzten und wurden überfahren. Das Pferd mußte getötet werden, der Trompeter kam verhältnismäßig recht gut weg, nicht so ein auf der Proge sitzender Kanonier, dem das Pferd die eine Seite übel zugerichtet hatte. — In Seeborn hat sich ein Mann in einem Abort mittels eines Messers den Hals abgeschnitten. Die That soll in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht worden sein. — In dem Dorfe A. (Ost. Lettnang) hat in der dortigen Brieflade ein Weisenpaar seinen Wohnsitz aufgeschlagen und bebrütet daselbst gegenwärtig seine Eier.

\* Den Erstlingsstod fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Bruchsal in seinem Zimmer Premierlieutenant im 2. bad. Dragoner-Regiment, Viktor Schulz von Drähig. Er war bei brennendem Licht eingeschlafen und das Licht war dem Bette zu nahe gekommen. Letzteres geriet in Brand und in dem dadurch entstandenen Rauch erstickte der Schlafende.

\* Fürth, 8. Mai. Die Spiegelfabrik Ammersbörfer-Haas ist niedergebrannt. Zwei Feuerwehrlente sind verunglückt, einer ist tot.

\* Berlin, 6. Mai. Bei der Eröffnung des Reichstages war der Kaiser von den Prinzen des königlichen Hauses und der ansässigen deutschen Fürstentümer, darunter Prinz Rupprecht und Herzog Max Emanuel von Bayern, umgeben. Die Kaiserin und Prinzessinnen wohnten den feierlichen Vorgängen in der Loge bei. Graf Moltke brachte bei dem Eintritt des Hofes das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser nahm von dem Reichskanzler die Thronrede entgegen und verlas dieselbe mit lauter Stimme, wobei er mehrmals durch lebhaften Beifall unterbrochen wurde, namentlich bei den Stellen von der Arbeiterfürsorge, der Entschlossenheit der verbündeten Regierungen, jedem Versuch, die Rechtsordnung gewaltsam zu verletzen, entgegenzutreten, ferner bei der Stelle von der Friedenspolitik, sowie der Verbesserung der Befoldung der Unterbeamten. Nach dem Verlesen der Rede erklärte der Reichskanzler von Caprivi den Reichstag für eröffnet. Der bayerische Gesandte von Lerchenfeld brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Diplomatenloge war dicht besetzt.

\* Im Reichstag eröffnete Alterspräsident Graf Moltke die Sitzung. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 518 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußfähig. Eingegangen sind die Gewerbenovelle, die Vorlage über Einführung von Gewerbegerichten und über die Friedenspräsenz des Heeres, der Nachtragsetat und die Verhandlungen der internationalen Arbeiterkonferenz. Nächste Sitzung Mittwoch. Bureauwahl.

\* Berlin, 6. Mai. Die deutschfreisinnige Fraktion des Reichstags nahm folgende Resolutionen an: Die Getreidezölle sind auf den

Standpunkt vor dem Jahre 1885 zurückzuführen; eine Revision des ganzen Zolltarifs ist unter Beseitigung aller Lebensmittelzölle vorzunehmen; die Prämien bei der Rübenzucker-Industrie und die Differenz bei der Branntweinsteuer sind aufzuheben.

\* Berlin, 7. Mai. Das Arbeiterschutzgesetz, welches die Sozialdemokraten ausarbeiten und demnächst beim Reichstag einbringen, setzt vorläufig statt des achtstündigen den zehnstündigen Maximalarbeitstag fest. Dieselben beschloßen ferner die Beteiligung an allen Kommissionen und Stimmgabe für Levegow als Präsidenten. Der freisinnige Antrag will zunächst den Kornzoll von 3 Mk. bestehen lassen, später sollen Korn-, Vieh- und Holzzoll gänzlich abgeschafft werden.

\* Berlin, 7. Mai. (Reichstag.) Levegow wurde mit 336 von 353 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten, Graf Ballestrem mit 304 von 333 zum ersten Vizepräsidenten, Baumbach mit 274 von 314 zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident gedachte der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck um die Wiederaufrichtung, den Ausbau und die Machtfeststellung des deutschen Reiches. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

\* Berlin, 8. Mai. Die Reichstagsverhandlungen über den Arbeiterschutz werden sich möglicherweise so ausdehnen, daß die Session bis tief in den Sommer sich hineinziehen kann. In diesem Falle könnte die Vertagung des Reichstages bis zum Herbst in Frage kommen.

\* Berlin, 7. Mai. Die gesamte Presse Englands und Oesterreich-Ungarns spricht sich sehr befriedigt über die Thronrede des deutschen Kaisers aus und betont, die Thronrede bedeute eine Stärkung des inneren Friedens durch die Fürsorge für die Arbeiter, sowie des äußeren durch die Erhaltung der Wehrkraft des Reichs. — Die Begründung der neuen Militärvorlage giebt eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung der deutschen Heeresmacht und führt aus, Frankreich habe 25 ausgebildete Jahrgänge mit 4 125 000 Mann zur Verfügung. Deutschland nur 3 350 000 Mann, habe also 775 000 Mann weniger als Frankreich; da auch Rußland seine Streitkräfte vermehrt habe, so stehen wir einer seit 1888 erheblich veränderten Lage gegenüber. Der Nachtragsetat für Ostafrika fordert 4 1/2 Millionen Mark.

\* Ueber einige bemerkenswerte Aeußerungen des Kaisers wird mehreren Blättern berichtet. Bezüglich der Zweikämpfe zwischen Offizieren soll danach der Kaiser gesagt haben, es müsse verhütet werden, daß Offiziere im Duell ihr Blut vergießen, das sie dem Vaterlande schuldig sind. Es müsse sich ein anderer Weg finden lassen, auf dem ein Offizier Genugthuung für Verletzung seiner Ehre erhalte. Weiter bemerkte der Kaiser, er achte jede Ueberzeugung und wünsche nicht, daß jemand direkt oder indirekt genötigt werde, ganz genau so zu denken, wie etwa ein Höherstehender. Jeder möge seine

eigenen Gedanken über Einzelheiten haben, wenn er in der Hauptsache nur treu zum Reiche stehe.

\* Zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck hat, wie der „Hamb. Kor.“ berichtet, in den letzten Tagen durch kaiserliche Kuriere ein lebhafter schriftlicher Verkehr stattgefunden.

\* (Herabsetzung des Portosafes für Drucksachen.) Dem Bundesrat ist eine Vorlage unterbreitet worden, die dahin geht, den jetzigen Satz von 10 Pf. für die Beförderung von Drucksachen im Gewichte von 50 bis 100 Gramm auf den Portosatz von 5 Pfg. herabzusetzen. Die Maßnahme würde nach dem jetzigen Stande des Verkehrs einen Einnahmeausfall von ungefähr 477 000 Mark jährlich herbeiführen.

\* Der Geschäftsführer der Elberfelder Filiale der Firma Haasenstein und Vogler ist wegen Unterschlagung verhaftet worden; er ist geständig, einen angeblichen Geldbrief mit 3000 Mark an das Hauptgeschäft in Berlin gesandt, an Stelle des Geldes aber Papierschnitzel in den Brief gelegt zu haben.

\* Hannover, 6. Mai. In der Hannover'schen Baumwollspinnerei und Weberei wurde sämtlichen 700 Arbeitern für den 10. Mai gekündigt. Die Fabrik ist gezwungen, den Betrieb einzustellen, weil infolge des partiellen Streiks Mangel an vorgearbeitetem Material eingetreten ist.

\* Hamburg, 8. Mai. Der preussische Gesandte Kufferow ist plötzlich zurückgetreten. Die Veranlassung hiezu sollen angeblich nahe Beziehungen zu peinlichen Artikeln in den „Hamb. Nachrichten“ sein.

#### Ausländisches.

\* Wien, 6. Mai. 650 Arbeiter der Maschinenfabrik Clayton und Shuttleworth und 950 Arbeiter der Teppichfabrik Haas streiken. Die Streiks der Maschinenarbeiter in Prag, der Gerber-Gesellen in Ugram und der Bäcker-Gesellen in Pest dauern fort.

\* Der Kuriosität halber sei eines von der „Nowoje Wremja“ veröffentlichten Gerüchts Erwähnung gethan: Der Kaiser von Oesterreich ersuchte den deutschen Kaiser, ihm seinen zweiten Sohn zu überlassen, den er, der Kaiser von Oesterreich, dann als den Erben der habsburgischen Monarchie adoptieren werde.

\* Der Gerichtshof in Klausenburg hat beschlossen, den nach Verübung bedeutender Unterschlagung aus Frankfurt a. M. geflüchteten Banquier Wahlkamp nicht auszuliefern, da er das ungarische Bürgerrecht nicht verloren habe.

\* Slawische Blätter kündigen die Einberufung von Slawen-Kongressen nach Kiew, Belgrad und Prag an behufs Herstellung einer gleichen Sprachform und Schreibweise für alle Slawen. (Bei dem großen Slawenkongress, der vor etwa 10 Jahren in Prag tagte, mußten die Slawen sich der deutschen Sprache bedienen, um sich überhaupt unter einander verständigen zu können.)

### Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Carl Hartmann-Blödn.

(Fortsetzung.)

„Ich fasse dich nicht, Isabella! Was bezweckst du nur damit, diese — Manöverbekanntschaft hier fortzusetzen? Ich erkenne dich gar nicht wieder! Du bist so glücklich aristokratisch veranlagt, daß du dich bisher vor allem Plebejischen wie vor einem kalten Reptil scheu zurückzogst; in dir ist, wie ich so oft zu meiner innigen Freude bemerkt, ein prächtiger Stolz entwickelt, wie ihn bis dahin alle Balsbees hatten, der sogar innerhalb unserer Kreise wohlüberlegte Unterschiede machte und jetzt soll plötzlich ein Bürgerlicher hier — Hausfreund werden? Glaube mir, mein Kind, es ist ein solcher Umgang in keiner Weise fruchtbringend. Du kennst diese Bürgerlichen nicht. Ueber kurz oder lang wirst du die Erfahrung machen, daß alles, was du jetzt bewunderst: die feinen Manieren, die Noblesse des Denkens und der Anschauungen ein nur durch einige Schulkennntnisse erzeugter Lack ist, unter dem der Plebejer nach wie vor unversehrt sich erhalten hat. Bei irgend einer Gelegenheit fällt der künstlich aufgetragene Firnis herab und du erkennst zu spät, daß du dich getäuscht hast. Eine echte, noble Gesinnung suchst du bei diesen Leuten vergebens, ein wirkliches Ehrgefühl haben sie nicht! Den materiellen Interessen opfern sie alles, sogar ihre Ueberzeugung und, um ihr Ziel zu erreichen, gebrauchen sie oft Mittel, die nicht immer mit dem Begriffe eines ehrenhaften Charakters vereinbarlich sind.“

„Sie lieben es, liebe Tante, zu übertreiben; es giebt viele Ausnahmen und Herr Willhöft bildet eine solche.“

„Er ist nicht besser, als alle anderen und wenn wirklich geschehen sollte, was ich zu verhindern hoffe, daß dieser Mensch häufiger unsere Schwelle betritt, so wird eine Zeit kommen, wo du daran denken wirst,

wie recht ich mit meinen Behauptungen gehabt. Zunächst werde ich dem Papa die Sache vorstellen und ihn fragen, ob er damit einverstanden ist und wenn er dann meine Ansicht teilt —“

„So werde ich ihn bitten, sich der meinigen anzuschließen.“

„Aber, liebste Bella, was soll denn nur diese Spielerei? Wenn du bereits die Bemerkung gemacht hast, daß der junge Mann eine Zuneigung für dich gefaßt hat, so ist es Koketterie, ihn noch länger an der Beine zu halten und Eitelkeit, sich noch ferner von ihm anbeten zu lassen. Und bist du denn deines eigenen Herzens so sicher, um ganz gefahrlos dies Spiel weiter fortzusetzen? Gerade der Umstand, daß es der erste Mann war, der dich zwang, dich für ihn zu interessieren, könnte eine Gefahr heraufbeschwören. Welche Möglichkeiten können nicht eintreten! Haben wir nicht in jüngster Zeit die entsetzlichsten Beispiele schauernd selbst erlebt, daß Töchter von hochgeborenen Familien, von der Gewalt bezwungen, einem Manne von niedriger Herkunft ihre Hand reicheten! Wenn auch in deinem Herzen eine solche Flamme aufschlüge, wenn auch hier das Fächerliche sich ereignen sollte, daß du, von deinen Gefühlen überwältigt, zu dem Entschlusse gedrängt würdest, deine Geburt und deinen hohen Rang zu verleugnen und dich mit einem Manne aus dem Plebs, mit dem Neffen meiner ehemaligen Zofe, mit dem Sohne eines niedrigen Bahnbeamten, zu ver—“

„Vollenden Sie nicht, Tante, Sie beleidigen mich!“ rief Isabella, von ihrem Sitze emporspringend, in der in diesem Augenblicke bei den Reden der Tante der durch letztere von jeher gepflegte Adelsstolz sich regte und geweckt wurde. Sie richtete ihre herrliche Figur empor, warf den Kopf in den Nacken, wie die Gräfin Sshed es so meisterhaft verstand, und fuhr mit schroffer Stimme fort: „Welch' einen sinnlosen Verdacht sprechen Sie aus! Glauben Sie, daß ich der Tradition unseres Hauses untreu werden könnte, in dessen Annalen noch keine Resalliance

Vielleicht wird es nunmehr gelingen, eine Art slavisches Bolaput zusammenzustellen.)

\* **R o m**, 8. Mai. Zeitungsmeldungen zufolge sollen aus Sparsamkeitsrücksichten nach Beendigung der Truppenübungen 50,000 Mann entlassen werden.

\* In Lille plünderten gegen 3000 Reuterer die Spinnerei Surmont, bedrohten den Fabrikleiter mit dem Tode und zwangen ihn, ihnen die Kasse auszuliefern; ein Werkführer, welcher Widerstand leistete, wurde ermordet. Das Militär war zu schwach, um überall die Ordnung zu schützen. Die Gesamtzahl der Streikenden belief sich auf etwa 120 000 Personen.

\* Der Hilfsausschuß zur Unterstützung der Opfer der Corvillain'schen Katastrophe hat seine Tätigkeit beendet. Im ganzen sind 800,000 Frs. zur Verteilung gebracht.

\* **B r ü s s e l**, 7. Mai. „Le Peuple“, das Hauptorgan der Sozialdemokraten im Lande, bringt heute einen Leitartikel, der eine blutige Sozialrevolution für das Ende dieses Jahrhunderts voraussagt, deren Hauptkampfplatz Deutschland bilden werde. Alle Proletarier der alten Welt werden aufgefordert, sich hierauf vorzubereiten.

\* **L o n d o n**, 4. Mai. Ein Engländer, welcher dem Empfang der deutschen Gesandtschaft beim Regententempel in Mandara von Chagga am 20. Febr. beigewohnt hat, berichtet dem „Standard“, daß der Häuptling nicht allzusehr von den Geschenken erbaut war, trotzdem dieselben einen Wert von mehreren tausend Mark repräsentierten. Die Geschenke bestanden hauptsächlich in einem massiven mit Diamanten und Rubinen besetzten Ringe, einer schweren Halskette, einem goldbestickten Hermelin-Mantel, einem silbernen Pokal, einem Medaillonporträt des Kaisers, einem Teppich, Brustpanzer, Nähmaschine, mechanischem Spielzeug, 4 kleinen Schiffskanonen und einem Faß Pulver. Auf die Bitte der deutschen Offiziere, ihnen einige Speere zu geben, um sie „dem König von Europa“ zu schicken, erwiderte Mandara: „Ihr habt mir nur Spielzeug geschenkt, aber kein Tuch und keine Kanonen.“ „Aber die vier Kanonen“, warf Oberst K. ein. „Damit kann man Niemanden bekämpfen“, gab Mandara zur Antwort. „Adieu“, sagte Oberst K. „ich werde dem König von Europa sagen, daß Du ein schlechter König bist.“ Sofort brach die Gesandtschaft auf, obgleich der König sie zurückrief. Die Gesandtschaft hatte jedoch kaum die Hälfte des Weges nach der Station zurückgelegt, als zwei Boten, der eine von ihnen der erste Minister, jeder einen der besseren Speere tragend, sie einholten. Ihre Botschaft lautete: „Sagt dem König, daß der König seine Worte bereut und sich entschuldigen läßt, weil er zu viel Pompe getrunken hatte.“ Einige Tage später wurde eine hohe Stange bei der Wohnung des Königs errichtet, von welcher gegen ein monatliches Geschenk die deutsche Flagge wehen darf.

\* **L o n d o n**, 8. Mai. Der „Times“ wird

aus Sansibar unterm 7. Mai berichtet: Da angenommen wird, die Rebellen dürften versuchen, Kilwa wieder zu besetzen, so verbleibt Wichmann vorläufig dort, um eine wirksame Verteidigung zu organisieren. Zwischen den Wittruppen und den Einwohnern der Patainsel ist ein Kampf entstanden. Banaheri weigert sich, nach Saadani zurückzukehren, falls seine Sicherheit nicht von sämtlichen Konsulin in Sansibar verbürgt wird.

\* Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist eine finnländische Deputation, welche wegen der Auffizierung Finnlands Klage führen wollte, vom Kaiser nicht empfangen worden.

\* Ein recht „schönes“ Geschenk hatte der alte reiche Onkel seiner hübschen, fischen Nichte überreicht, die als Tochter eines wohlhabenden russischen Kaufmanns in Petersburg, jetzt mit ihrem Herzensschatz Hochzeit machte! Kurz vor der Trauung übergab er ihr mit ein paar herzlichen Worten ein nicht einmal mehr ganz neues Kissen, und sie hatte denn auch, als der Onkel kaum den Rücken gedreht, das dumme Geschenk in irgend eine Ecke geworfen, wo es bis nach der Trauung liegen blieb. Dann aber, beim lustigen Hochzeitsmahls, hörte sie eine Bemerkung, daß das mißachtete Ding doch vielleicht mit viel besserem Material als Rohhaar oder Heu gefüllt sein könnte, und — sah einmal genauer nach. Wenige Minuten später war der alte, häßliche Geizhals wieder zum prächtigsten, reizendsten Onkelchen avanciert, . . . hatte er doch, ehe er das Kissen der teuren Nichte übergab, dasselbe mit 20 000 Rubeln in kleinen Scheinen gefüllt.

\* Die Lage der russischen Landwirtschaft wird — wie wir einem Artikel der „Allg. Ztg.“ entnehmen — in einem Aufsatz des „Grashdamin“ sehr düster geschildert. Der Adel und mit nach ihm auch der Bauernstand seien völlig ruiniert. Sieben Millionen Dessjätinen Landes hätten die russischen Bauern dank dem ihnen leichtfertig gebotenen Kredit der Bauernbank an gutsherrlichem Lande erworben und früher oder später würde auch der Rest von zehn Millionen Dessjätinen ihnen verfallen müssen. Vergeblich nehme der Gutsherr seinerseits den Kredit der Adelsbank in Anspruch; sie halte den Bankrott auf, ohne ihn zu verhindern. Einer nach dem andern ziehen die adeligen Gutsherrn von ihren Gütern in die Städte, ein unsicheres Brot zu finden, und an ihre Stelle rücken als Nachfolger ein: Wucherer, Spekulant, die Leibeigenen von gestern, welche weder Vielat noch Interesse an den Boden knüpfen. Wo aber der Gutsherr geschwunden sei, da habe der Bauer den Berater und Helfer verloren, zu dem er seit Generationen aufzuschauen sich gewöhnt hatte. Und nun gehe alles zurück; der Wald werde niedergehauen, der Garten verwildere, in wahrhaft erschrecklicher Weise sinke der Bestand an Vieh und Pferden. Das endliche Facit sei, wohin man auch blicke: Zerstörung, Armut, Niederlichkeit.

Als einziges Heilmittel gegen diesen Zerfall zeigt sich dem „Grashdamin“ die — Wiedereinführung der Leibeigenschaft. Der Vorschlag hat in der russischen Presse durchaus nicht die lebhafteste Zurückweisung gefunden, die man hätte erwarten mögen.

\* **S o f i a**, 8. Mai. Alle Advokaten von Ruf lehnten die Verteidigung Pantzas ab, derselbe bleibt daher ohne Verteidigung.

\* **K o n s t a n t i n o p e l**, 8. Mai. Der deutsche Botschafter drohte abzureisen, weil der Sultan sich weigerte, türkische Gefängnisbeamte zu maßregeln, welche deutsche Matrosen mißhandelt hatten.

\* **M a d r i d**, 7. Mai. Heute wurde in allen Berufszweigen wieder gearbeitet. Die Stadt ist ruhig. Kleine Gruppen von Arbeitern begaben sich in die Gasfabriken und versuchten die dortigen Arbeiter zu verleiten, wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

\* **N e w - Y o r k**, 7. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte das Irrenhaus in Longue Pointe (Quebec.) Es sollen 150 Personen umgekommen und 100 verletzt worden sein.

\* **N e w - Y o r k**, 8. Mai. Bei dem großen Brand in Longpoint fehlten Wasser und Spritzen. Die Ärzte und Schwestern verrichteten Wunder von Thatkraft und Aufopferung. Sieben Schwestern sind lebendig verbrannt; 25 Geistesranke sind aneinander festgeklemmt verbrannt unter fürchterlichem Schmerzensschrei. Die Oberin schwebt in Lebensgefahr infolge der Gemütsregung. Die Ärzte Bouque und Bawbt wurden ohnmächtig fortgetragen. Fortwährend werden verfohlte Leichen aus den Trümmern gezogen.

\* Aus New-York wird gemeldet: Singers große Nähmaschinenfabrik in New-Yersey ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 20 Millionen Mark. 3000 Arbeiter sind brotlos.

\* **P h i l a d e l p h i a**, 7. Mai. 2000 Zimmerleute erhielten von den Arbeitgeber den achtstündigen Arbeitstag bewilligt, die Arbeitgeber der übrigen Streikenden lehnten dagegen die Forderung ab.

\* **S a n s i b a r**, 7. Mai. Reichskommissär Wichmann hat Kilwa eingenommen.

#### Vermischtes.

\* (Ein starkes Mittel.) „Haben Sie denn nichts gethan, um den Totgefundenen wieder zu beleben?“ — „Doch!“ Ich hab' ihn ins Ohr gerufen: „Fritz, beim Sternwirt gib's heut' Freibier.“

\* (Passende Hulldigung.) „Seht, Kommissionen, da ist Schlauch mit dem entführten Backfisch; singen wir ihnen einen geeignenden Begrüßungskantus!“ — Alle im Chor: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Seiden-Grenadines**, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mark 1.55 p. Meter bis Mark 14.80 (in 12 versch. Qualitäten) — versendet rosenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennrich & Co. (K.u.K. Post.) für r. h. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

verzeichnet steht? Beruhigen Sie sich, Frau Tante, eine Gräfin Waldsee wird sich nicht so erniedrigen, sich mit einem Bürgerlichen zu vermählen!“

„Das beruhigt mich allerdings in etwas! Aber, liebe Isabella, wenn es dieser Gegenstand nicht ist — ich muß auf meine erste Frage zurückkommen, — der deinen Humor getrübt, deine Stirn so ernst gemacht hat, was ist es denn? Wenn es ein körperliches Leiden wäre, so hättest du es mir, davon bin ich überzeugt, längst genannt!“

„Sie sehen an mir Veränderungen, Tante, — haben Sie denn noch nicht bemerkt, wie sehr der Papa sich verändert hat?“

„Der Papa? Das ist mir nicht aufgefallen.“

„Sie haben nur nicht darauf geachtet, aber ich, seine Tochter, die jede Regung seiner Seele kennt, kann mich der Annahme nicht mehr verschließen, daß ihn irgend eine Sorge drückt.“

„Welche Sorge sollte ihn denn drücken?“

„Wenn ich das wüßte!“

„Der Todestag seines Sohnes rückt heran, ich bin überzeugt, daß die Trauer um den Dahingegangenen wieder lebendiger geworden ist.“

„Nein, nein, das kann es nicht sein. Ich habe ihn beobachtet, wo er glaubte, unbeachtet zu sein. Sein Gesicht war entstellt, er rang wie in Verzweiflung die Hände, schwere Seufzer entstiegen seiner Brust, was nur kann es sein, das sein Herz so schwer belastet?“

„Ich wiederhole, daß es nur der Nachklang der traurigen Zeit ist, in der er durch deinen Bruder Adelbert so viel gelitten.“

„Ein solcher Nachklang hat sich ja schon öfter eingestellt, dann hat er eben jedes Mal ganz offen darüber gesprochen. Aber jetzt sucht er seinen Kummer mir zu verbergen. Trete ich zu ihm ins Zimmer, so sehe ich ihm an, daß er sich zwingt, unbefangen, ja fröhlich zu er-

scheinen, aber gerade dieser Zwang ist es, der meinen Verdacht verstärkt, daß ihn etwas sehr tief bekümmert. Ich habe ihn schon mehrmals gefragt, ob ihn etwas drücke und was es sei und habe ihn gebeten, es mir zu sagen, dann aber erwiderte er jedesmal: „Es ist wirklich nichts, mein Kind, — ein leichter Magenkatarrh, ich habe nicht so guten Appetit, wie sonst, das ist alles.“ Aber, das ist es nicht, Tante, wenigstens nicht allein. Es zerreißt mir das Herz, wenn ich den guten, lieben Papa so leiden sehe.“

„Du siehst zu schwarz, Isabella, es ist gewiß nichts anderes, als was er dir gesagt. Die Männer können im allgemeinen ein körperliches Ungemach weit weniger mit Anstand ertragen, als wir Frauen. Mein seliger Gemahl war gerade so; fühlte er nur das geringste Unwohlsein, eine Erkältung oder dergleichen, so war der Mann, vor dessen Stirnrundeln seine Diener zitterten, so geschlagen, so weich — fast weinerlich.“

Isabella hatte sich wieder auf die Bank niedergelassen, einen Augenblick sah sie nachdenklich vor sich hin, dann sagte sie:

„Sind Sie, liebe Tante, über den Stand unseres Vermögens genau unterrichtet?“

„Wie kommst du auf diese Frage?“

„Ich habe schon darüber nachgedacht, ob der Papa wohl pekuniäre Sorgen haben könnte.“

„Wie wäre das möglich? Hast du denn bemerkt, daß er versucht hätte, in irgend einer Sache eine Aenderung herbeizuführen, das Leben sparsamer einzurichten? Die Waldsees waren, bis auf die Linie Hohensfels-Waldsee, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr die schwerreichen Magnaten, wie sie es noch im vorigen Jahrhunderte gewesen, aber es ist ihnen doch so viel verblieben, daß sie zu jeder Zeit ihrem Range gemäß auftreten konnten.“

(Fortf. folgt.)

# Effringen. Nachricht an Erbschafts- Gläubiger.

In der Nachlasssache des verstorbenen  
**Johann Philipp Chnis**, gewes. Lohmühle-  
gehilfen von hier,  
hat das am 6. d. Mts. errichtete Inventar folgendes Ergebnis geliefert:

## I. Activstand:

a) Liegenschaft, tax. zu	1357 M. — S
b) Fahrnis, soweit verkäuflich, tax. zu	82 " 20 "
c) Forderungen	— " — "
zus.	1439 M. 20 S

## II. Passivstand:

a) absonderungsberechtigte Realgläubiger	718 M. 52 S
b) sonstige unbedingte Gläubiger	1579 " 51 "

worunter — in Folge Anrufung der weiblichen Frei-  
heiten seitens der Witwe, Sondergutsforderung der-  
selben, abzüglich ihrer noch in natura vorhandenen  
Beibringens-Fahrnis 913 M. 56 S

zus.	2298 M. 03 S
somit	858 M. 83 S

### Ueberschuldung

**Die Erbschaft wurde ausgeglichen.**  
Hieron werden die Erbschaftsgläubiger mit dem Anfügen benach-  
richtigt, daß, wenn nicht binnen der Frist von  
**zwei Wochen**

Konkurs-Eröffnung beantragt wird, die Activmasse veräußert und der  
nach Befriedigung der Realgläubiger verbleibende Erlös unter die unver-  
sicherten Gläubiger nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grund-  
sätzen zur Verteilung gebracht würde.

An etwa noch unbekannte Gläubiger ergeht die Aufforderung, ihre  
Ansprüche binnen der gleichen Frist bei der unterzeichneten Stelle anzu-  
melden und zu erweisen.

Den 8. Mai 1890.

**A. Amtsnotariat Altensteig:**  
Aff. Lindörfer.

## Ueberberg. Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachfolgenden, bei Errichtung eines Zimmers im Gemeinde-  
Armenhaus hier vorkommenden Arbeiten, nemlich:

1) Maurer-Arbeit	57 M. 95 S
2) Zimmer-Arbeit	60 " — "
3) Gipser-Arbeit	38 " — "
4) Schreiner-Arbeit	62 " 63 "
5) Glaser-Arbeit	15 " 98 "
6) Schlosser-Arbeit	55 " 60 "
7) Insgesamt	9 " 84 "

werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Zeichnungen, Kosten-  
anschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Die Angebote, welche den Auf- oder Abstreich gegenüber den Kosten-  
anschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind bis

**Mittwoch den 14. Mai d. Js.,**  
mittags 1 Uhr,

verschlossen und portofrei beim Schultheißen-Amt einzureichen.

Der alsdann stattfindenden Eröffnung können die Submittenten  
anwohnen.

Den 8. Mai 1890.

Schultheißen-Amt.

**Grömbach,**  
M. Freudenstadt.

## Liegenschafts-Verkauf.



Die in No. 50 und 51 d. Bl. näher beschriebene  
Liegenschaft der **Johs. Kübler's** Wwe. kommt

**Samstag den 10. d. Mts.,**  
nachm. 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten, womöglich letzten Mal im  
Auffreie zum Verkauf.

Aus Auftrag

Schultheißenamt.  
Dieterle.

Altensteig.

Ein tüchtiger

## Schreinergefelle

Das prämiirte Buch über die  
sichere Kur geh. Krankh., Nerven-  
zerrüttung, aller Schwächezustände  
z. in Folge schäd. Gewohnheiten  
versendet auf Verlangen unentgeltlich

**H. Ramler, Berlin S.,**  
Kommandantenstr. 36.

findet dauernde Beschäftigung bei  
Schreiner **Denkler.**

Das in ungefähr zwanzigtausend Nie-  
derlagen verkaufte und überall als bestes  
Mittel gegen alle Insecten anerkannte



**Zacherlin**  
ist  
wieder billiger  
geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab:  
30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese ausgewählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft  
und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels,  
in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf  
Pflanzen in Glasthäusern und Gärten. Was in losem Papier ausge-  
mogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

Zu **Altensteig** bei Herrn **Christian Burghard,**  
" **Ragold** " **Heinrich Gauß.**  
**Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.**

Edelweiler.

## Zwangs- Versteigerung.

Am **Montag den 12. d. M.,**  
mittags 1 Uhr,  
wird im Zwangswege ein  
**4 Monate altes**

## Kind

(Flecksch) gegen Baarzahlung  
verkauft.

Zusammenkunft beim Hause des  
Gerichtsvollziehers.

Den 8. Mai 1890.

Gerichtsvollzieher.

Zwergenbera.

## Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gefühlte  
Sicherheit

**10000 800 Mark**

## Pflegschaftsgeld

zu 4% sogleich zum ausleihen parat.  
S. Pfleger **Schaible.**

Ziehung 28 Mai 1890.

**Grosse Heilbronner Geld-Lotterie**

zu Gunsten d. Kilian-  
Kirchenbaus Heilbronn.

Hauptgewinne baar:  
M. 20 000., 10 000. etc.

Loose à M. 1. empfehlen  
diebekannt.  
Loosverkaufsstellen u. f. Wieder-  
verk. mit Rabatt, d. Generalagenten  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart**

Der  
**im Zweifel**

darüber ist, welches der vielen  
angekündigten Heilmittel für sein  
Leiden am besten paßt, der schreibe  
gleich eine Postkarte an Richters Ver-  
lags-Anstalt in Leipzig und ver-  
lange das reich illustrierte Buch: „Der  
Krankensfreund.“ Die beigebrachten Dank-  
schreiben beweisen, daß Tausende durch Ver-  
folgung der guten Rathschläge des kleinen  
Büchleins nicht nur unnütze Geldaus-  
gaben vermieden, sondern auch bald  
die ersehnte Heilung gefunden  
haben. Zusendung erfolgt  
kostenlos.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**  
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

**Joh. G. Koller, Altensteig;**  
**Gottlob Schmidt, Ragold;**  
**E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestärkte **Nerven- u.**  
**Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Schuldtagschreiben bei  
**W. Meier.**

Altensteig.

## Schranken-Bettel

vom 7. Mai 1890.

Neuer Dinkel	7 80	7 60	7 30
Haber	9 50	9 35	8 50
Gerste	10	9 10	9
Bohnen	—	9	—
Weizen	—	12 70	—
Roggen	10 50	10 30	10
Welschkorn	7 75	7 60	7 50

## Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	90 P.
2 Eier	9 P.

